



Das Löwen-Junge geht mit auf die Pirsch

Dieser Junglöwe ist etwa 6 Monate alt; das drollig-tapsige, eifersüchtig-zärtliche Jungvolk der Löwen lernt erst im zweiten Monat gehen und kann nach etwa fünf Monaten den Alten auf längere Strecken folgen.



Fot. Seidenstücker

Känguruh-Mutter mit ihrem Jungen im Beutel

Das junge Känguruh wird sehr unentwickelt geboren; auch wenn es sich zu einem Riesenkänguruh entwickelt, kommt es nur fingerlang auf die Welt. Känguruh-„Gefühle“ gehen nicht sehr tief: in großer Gefahr wirft die Mutter das Junge aus dem Beutel, um schneller fliehen zu können.

Triebhafte, Instinktive und Ererbte-Gewohnheitsmäßige beherrscht schon beim Tierkind den Alltag.

Deshalb sollen uns hier Fragen beschäftigen wie das Verhalten der Jungtiere zu ihren Eltern bzw. zur Mutter und zu den Geschwistern, wir wollen sehen, wie bestimmte Instinkte sich plötzlich einstellen und Charaktereigentümlichkeiten sich herausbilden, wie Futterneid und despotische Veranlagung, Furcht, Verhalten zum Menschen und ähnliches. Bei all diesen Fragen wollen wir uns auf heimische Tierkinder von Säugern und Vögeln beschränken.

Eine meiner Katzen hatte einmal drei männliche Junge geworfen. Von diesen rausten sich zwei bereits am zweiten Tage um eine Zitze, die scheinbar besonders gut funktionierte. Der Kampf, das Sichverdrängenwollen von der Trinkstelle währte fast fünf Minuten und bestand in einem gegenseitigen Bearbeiten des Kopfes mit den Krallen. Am nächsten Tage erlebte ich den gleichen Vorgang. Das dritte Käsechen hielt sich abseits. Es war und blieb sanfter geartet als die beiden Brüder. In den nächsten Tagen, als die beiden Gegner an zwei verschiedenen Zitzen nebeneinander tranken, veranlaßte bereits eine geringfügige Berührung der beiden Körperchen einen Kampf. Nebenbei erwähnt, waren die Katzen um diese Zeit noch blind.

Was besagt nun dieser Vorgang und worin liegt seine tiefere Bedeutung? Hier offenbart sich unverblümt der Selbsterhaltungstrieb, ja es wird schon eine spezielle Form davon angedeutet, und das ist der Futterneid, wie er namentlich die räuberisch-kämpferische